ELDA

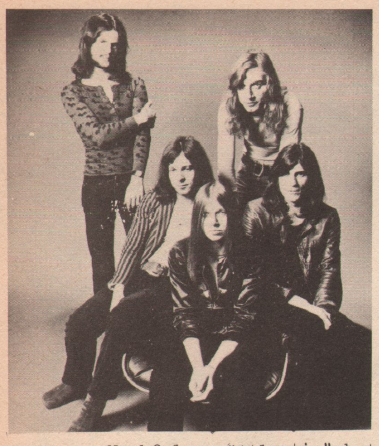
GROSSE FREIHEIT PRESSE HAMBURG

eine zweite Unterscheidung machen ich frage mich ob wir h
nicht abbrechen sol sind hier an einem Punkt ange
wir nicht eine A en wir dürfen es uns nich
bequem machen ur Praxis entsch en Sie sch
aus wir können do r dav ausgeh n es geht un
geht uns doch ab e ich kann mich dahingehe
sen ich bin nach wi wegt soch konnte beil
schöpfen ich S er solchen
sinnen wir un jeder ese Seite ü
schnitten wurd kön en doch nich
auch ich glaube r alle eben doch in
möchte ich mi desre irschaftswelt
Fachwerkhau See ung Unmündigk
Wirtschaf sment ken Standard
Seele Ver ormun Sexualpropa
merverödu n Kühlschrank
medien Se l welle Wohnun
freiheit du on Nächsten
Brotbakce ie Bka tal Wahlhilf
kordat D ur S ok e Wiederauf
tellamt nd republ e Italienreise
Überschußei en keit Transf
zung Umset Kr ng heit Preis
element B bsa er Betriebpäda
tions Bildungsge ellung Freiz
Gänsefüßchen U bewußtsein
rung Exister republik Demok
nenbildung lobby Beratung
nehmerinit snutzung Ri
schaften B onsumverha
psyche Kohle entralfrage W
Kulturkor Ma s erscheinung
platzr Kult l pessimismus
farif- enz Entgelt
Frontdenken Lohnmaschi Univer ität einwagen Pressur
kommunikationsmit einbedroh un omie Bewußtsein
souveränität Willensfreiheit Selbstverantwortung Mündigke
tigentumsbildung Seelenbildung Erwachsenenbildung Freihei
keit Willensfreiheit Bundesrepublik Demok
Privatinitiative Dialog Bundesrepublik Kul
heit freiheitlich demokratische Grundordnu

0,70 DM

STONED ROCK IN ROLLING

T55



Der Frumpy-Nachfolger "Atlantis" hat unter Mithilfe des Traffic-Percussionisten im Londoner Island-Studio seine für 43 ooo DM Produktionskosten zusammengefummelt. Inga (Rumpf) singt und schreit so gut und aggressiv wie nie zuvor. Mit dabei sind Karl-Heinz Schott und Jean-Jaques Kravetz (pio), Frank Dietz (g) und Curt Kress (ex-Emergency). Die neue Superanlage stammt immerhin von den Erbauern der Pink-Floyd-Anlage. Man sieht, die Deutsche Phillips will eine Supergruppe haben.

☆

Nachdem Ex-Frumpy Rainer Baumann mit dem Trommler Gunther von "Cravinkel" und dem Bruder von Edna, die inzwischen bei den "Rattles" ausgeschieden ist, eine neue Gruppe formierte, baute auch der ex-Frumpy Schlagzeuger Carsten Bohn eine neue Gruppe zusammen: Dennis. Der Stapellauf war am 16. Dezember im "Grünspan".

☆

Die neue Singel der "Rattles" heißt "Something Else". Es handelt sich um eine sehr authentisch gebrachte Eddy-Cochran-Neuauflage mit 5ooo kreischenden Beduinenfürsten im Hintergrund.

Rattles-Sängerin Edna unterschrieb nicht nur einen neuen Plattenvertrag, sondern macht auch ziemlich melodiöse Polit-Musik in einem Hamburger Musiker-Kollektiv. Neulich spielten sie auf ner Uni-Fete im AudiMax.

☆

"Panther" heißt der Geheimtip: bei der neuen Subversiv-Rockformation spielen ex-"Ton-Steine-Scherben"-Trommler Olaf Liebau, Klaus Schulz (perc, voc), Klaus Ahrens (b) und Gerd Lange (perc, voc). Die Texte sind von Hause aus nur in Deutsch.

☆

Tomorrow's Gift, hier auf ihrem neuen Bauerhof in Zeven bei Hamburg, haben eine LP produziert, in der sehr viel Technik mitspielt. Etwas schwierg zu verstehen, diese Scheibe.

Hamburgs härteste 3-Mann Rockband "Reaction" brachte auf Polydor eine LP raus und produziert jetzt noch eine Single.

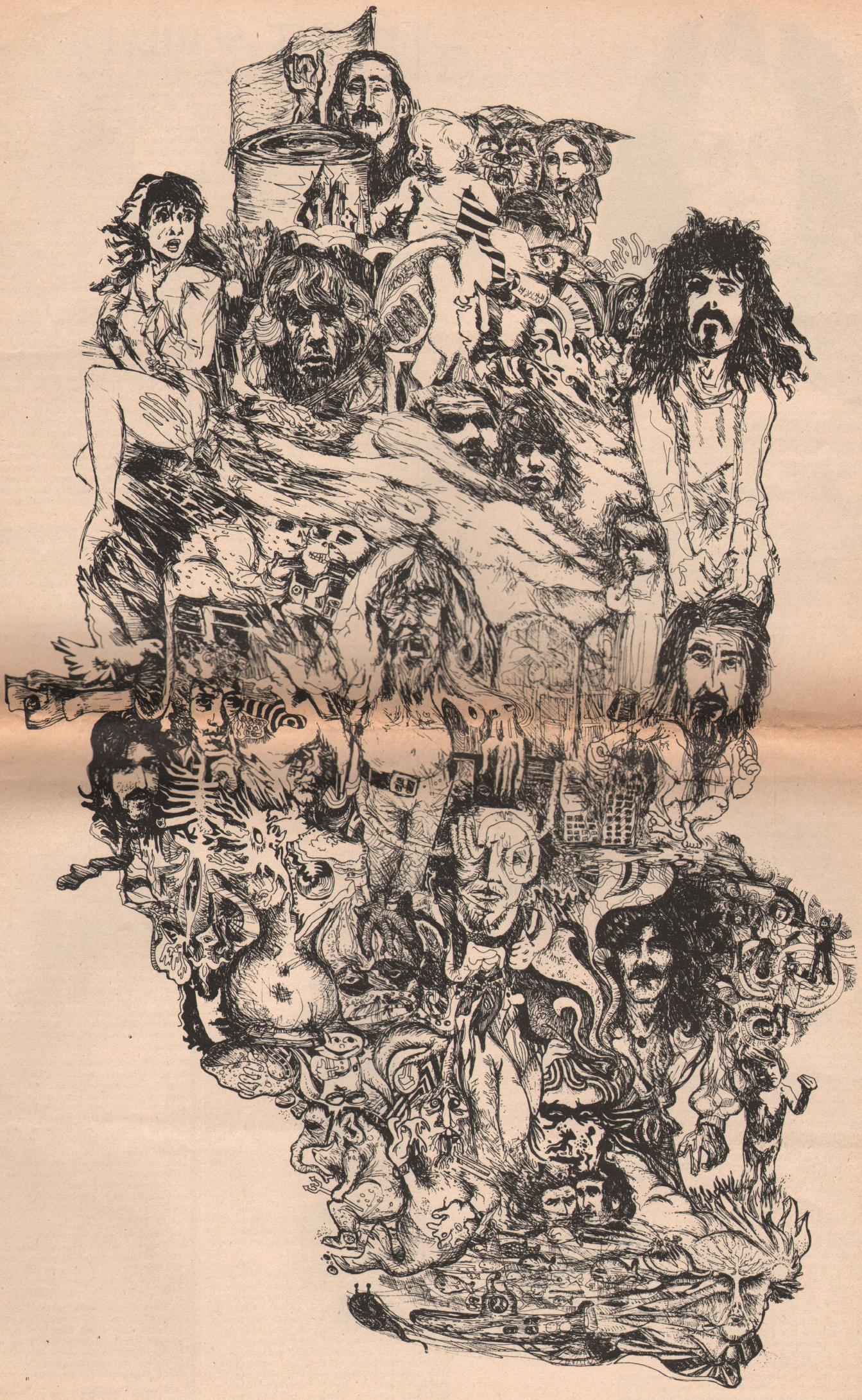
Ende November 72 in Berlin-Kreuzberg, einem düsteren Hinterhofviertel. Am Tempelhofer 32, 2. Stock, wohnt die Agit-Rock-Band "Ton, Steine, Scherben". Morgens um halb elf stürmen ca. 3o Polizisten mit kugelsicheren Westen und entsicherten Maschinenpistolen die Wohnung. Sie zerren die Typen aus den Betten und auf's nächste Revier, durchwühlen die Wohnung, beschlagnahmen einige Poster und 6ooo Steinschleudern, die als Beilage der neusten Platte der Gruppe gedacht waren. Selbst ein einen Stock tiefer wohneder, ahnungsloser Lehrer, der gerade Anlaß ist also das soeben erschienene Doppelalbum der "Scherben" mit dem Titel "Keine Macht für Niemand": einem jeden Karton liegen außer zwei Platten auch ein untergründlerisch gestaltetes Textheft und eben jeweils eine jener Steischleudern bei. Ein Abgrund von RAF tut sich auf, meinen die Bullen erkannt zu haben, vielleicht stört sie auch die starke Nachfrage nach der Scheibe: In einem Monat wurden über 4ooo Exemplare verkauft, davon in Berlin am ersten Tag über 5oo Stück.

"Keine Macht für Niemand" ist bereits die fünfte Produktion der "Scherben" in eigener Regie, die damit auch anderen Gruppen Alter nativen zur großen Kaiser-Meisel-Kommerz-Arie zeigen. Daß dies auch praktikabel ist, beweisen die Verkaufszahlen: Die erste Singel "Macht kaputt, was euch kaputt macht" verkaufte sich 8ooo mal, die LP "Warum geht es mir so dreckig" bereits 11ooo mal. Vor Kurzem tauchte in Düsseldorf sogar ein Raubdruck dieser Platte auf, (erkennbar an einem ausgeschriebenen "Telefon" anstatt tel; 7 Heftklammern statt 4, sowie einer besseren "Qualität der Pressung und des Covers. Vom Kauf wird abgeraten, da hier ein Commerzer absahnen will. Man beachte trotzdem: Dies ist der erste Raubdruck von einer deutschen Gruppe überhaupt. Eine Besprechung des neuen Doppelalbums sollte sich eigentlich erübrigen, weil sie sich ohnehin jeder kauft, wenn er sie noch nicht sein eigen nennt, wow.

Auf vier Plattenseiten gibt es zwölf Songs, und zwar: "Wir müssen hier raus" (wir sind geboren, um frei zu sein), "Es ist Feierabend"(rück den Kies raus, Junge, und du bist dabei), "Die letzte Schlacht gewinnen wir"(Klaus Schulz von "Panther" hält die Kuhglocke), dann singt Nickel "Paul-Panzer-Blues", nachdem er zwei Kisten Bier "weggestemmt" hat, mit Sirene, Reifenquitschen und MG-Geknatter beginnt der "Menschenjäger-Song." "Allein machen sie dich ein" gab's auch schon als Live-Aufnahme vom berliner Mariannenplatz. Diesmal ists ein dufter Schunkel-Rhythmus mit einem Italo-Western-Solo in Chuck-Berry-Machart. Der Ralph hats gemacht. Dann "Schritt für Schritt ins Paradies"(uns trennt nichts vom Paradies außer unserer Angst) und "Der Traum ist aus" mit nem Flöten-Solo vom Schlotterer, die beiden echten Abfahrstücke auf der dritten Seite für anspruchsvollere Musikkonsumenten. Die beiden Live-Stücke diese Albums sind der"Rauchhaus-Song"und "Mensch Meier". Alle Typen aus dem Rauch-Haus singen beim ersten Stück mit; "Mensch Meier" wurde zu der Zeit aufgenommen, als die BVG ihre Fahrpreise erhöhte, zunächst als Singel gepresst und an die Bevölkerung verschenkt: es ist ein populärer Schwarzfahrer-Song. "Keine Macht für Niemand" ist der Titelsong der Platte; das Saxophon-Solo stammt von Jochen Peterson,(aha.). Den Schluß bildet das emanzipatorische Liebeslied "Komm schlaf bei mir. Die Platte gibt's im Fachhandel oder über das Hamburger Lager, 2o7 Ahrensburg, Vogelsang 52 b, oder Berlin, Tempelhofer Ufer 32

Von links: Kaimann Sichter(b), Nikel Pallat (voc, perc, sax), Jörg Schlotterer (flö, perc), Olaf Lietzau (sch), Fiffi Lanrue (git, perc), Ralph Möbius (g, voc)

Geheimes Gipfeltreffen der drei Politbands über alle Linienstreitigkeiten hinweg auf dem Ahrensburger Schrottplatz: "Mucker" Ben Ahrens, Schlagzeuger des Hamburger Musiker-Kollektivs, "Panther"-Gitarrist Klaus Schulz und Nikel Pallat von Ton-Steine-Scherben.



MARGRIT SCHILLER:

Seit 18 Monaten sitzt die Studentin Margrit Schiller aus Heidelberg im Untersuchungsgefängnis Holstenglacis, gleich gegenüber dem bekannten Treffpunkt "Gewinde", wo man über Politik diskutiert und ein gemütliches Bier trinkt. Weniger gemütlich ist es in dem winzigen Gerichtssaal in HH-Wandsbek, wo vor einer "Öffentlichkeit" von ca. 2o Leuten, die der Saal gerade faßt, nun der Beweis erbracht werden soll, daß die lange UG-Haft angebracht war und ist. Das fällt dem Richter Ziegler allerdings nicht leicht: Dokumente der Gerichtsakte sind verschwunden, wichtige Zeugen widerrufen ihre früheren Aussagen oder kennen Margrit gar nicht, Polizeibeamte verstricken sich in Widersprüche. Hier Margrit Schillers Erklärung vor dem bürgerlichen Gericht zu Beginn der "Verhandlung":

So wird im offiziellen Protokoll der Polizei ein "Mordversuch" konstruiert, was dann auch durch die Presse geht und in der Verhandlung fallen gelassen werden muß. Das Urteil im Fall Schiller wurde aber bereits hier weitgenend beinflußt, wenn nicht gefällt:

„In der Nacht vom 21. 10. zum 22. 10. 1971 waren die Polizeimeister Schmid und Lemke (Polizeirevierwache 53) als Zivilfahnder mit ‚Peter 32/11' eingesetzt. Gegen 0.10 Uhr beobachten sie am S-Bahnhof Hamburg-Poppenbüttel die mit dem letzten Zug aus der Innenstadt angekommenen Fahrgäste. Eine ihnen verdächtig vorkommende Person verloren sie nach kurzer Verfolgung aus den Augen. Einige Zeit später kam diese — eine auffallend große junge Frau — aus der Tiefgarage des nahe gelegenen Einkaufszentrums ‚Alstertal' in der Straße Heegbarg und ging auf der anderen (östlichen) Straßenseite in nördlicher Richtung weiter. Sie versteckte sich im Garten eines Behelfsheimes, als sie den ihr folgenden Dienst-Pkw bemerkte.
Wenige Minuten danach tauchten auf dem gegenüberliegenden (westlichen) Gehweg ein Mann und eine Frau auf. Die Verdächtige verließ daraufhin ihr Versteck und begab sich zu dem Pärchen. Die Beamten fuhren zur Überprüfung dieser Person heran. Sie lief fort. Nachdem sie erneut eingeholt worden war, setzte Polizeimeister Lemke seinen Wagen vor die Person auf den Gehweg. Sie flüchete in die Grünanlagen. Polizeimeister Schmid nahm die Verfolgung auf. Lemke folgte ihm, nachdem er — den Zündschlüssel steckenlassend — den Motor abgestellt hatte. Dabei sah er, wie auch das bisher kaum beachtete Pärchen hinterherlief. Schmid stellte die Verdächtige. Lemke sah, daß er sie am linken Arm festhielt, während sie mit der rechten Hand ihrer Handtasche eine Pistole entnahm. Schmid rief laut: ‚Die sind ja bewaffnet.' Gleichzeitig konnte sich die verdächtige Frau losreißen. Daraufhin eröffneten die beiden anderen Personen das Feuer aus einer Entfernung von drei bis vier Metern auf den Polizeimeister Schmid und den bis auf etwa fünf Meter herangekommenen Polizeimeister Lemke. Schmid brach hilferufend auf dem Fußweg vor dem Haus Nr. 61 zusammen. Lemke wurde von einem Schuß am rechten Fuß verletzt und gab aus seiner Dienstpistole zwei Schüsse auf die flüchtenden Täter ab. Als er sah, daß der stark blutende Polizeimeister Schmid nicht mehr ansprechbar war, lief er zurück. Der Dienstwagen befand sich nicht mehr am Abstellort.
Im Krankenhaus konnte nur noch der Tod des von sechs Schüssen getroffenen Polizeimeisters Schmid festgestellt werden. Seine Pistole steckte im Halfter. Bei der sofort ausgelösten Fahndung nach den Tätern im Raum Hamburg-Poppenbüttel beobachten zwei Zivilfahnder gegen 02.30 Uhr eine Frau in einer Telefonzelle an der Kreuzung Saseler Chaussee/Frahmredder. Die Beamten forderten sie nach Verlassen der Telefonzelle mit gezogenen Dienstpistolen auf, sich auszuweisen. Darauf erwiderte sie: ‚Ich dachte schon, ihr wolltet mich ficken.'
Sie übergab nach einem Wortwechsel einen Personalausweis auf den Namen Dörte Gerlach, der, wie sich später herausstellte, durch Lichtbildaustausch verfälscht war. In ihrer Umhängetasche war eine durchgeladene und entsicherte FN-Hochleistungspistole Kaliber 9 mm, Nr. 35987 sowie ein zweites Magazin mit weiteren 12 Patronen. Während der Fahrt zur Polizeiwache hörte die Person den Einsatzfunk mit und reagierte darauf mehrmals mit den Worten ‚Scheiße' und ‚Scheißbullen'. Bei der Überprüfung ihres Tascheninhalts wurde der Fahrzeugschlüssel des gestohlenen Peter-Wagens gefunden.
Bei der Gerlach handelte es sich um die seit dem Mordversuch zum Nachteil von zwei Polizeibeamten am 25. 9. 1971 auf dem Autobahnparkplatz bei Bremgarten-Baden durch Haftbefehl des Amtsgerichts Freiburg im Breisgau gesuchte Psychologiestudentin Margrit Schiller, geboren 20. 3. 1948 in Bad Soden/Taunus.
In der offensichtlich fluchtartig verlassenen Zweieinhalbzimmer-Wohnung Hamburg-Poppenbüttel, Heegbarg 13, wurden drei Tage später, wie in allen bisher entdeckten Schlupfwinkeln der Bande, Schaumgummimatratzen, Tapeziertisch, Klappstühle und dunkelblaue Fenstervorhänge mit eingeritzten Sehschlitzen gefunden. Am Waschbeckenrand konnten ein Abdruck des rechten Daumens der Irmgard Möller gefunden werden sowie an einer Limonadenflasche der Abdruck des linken Daumens des Holger Meins. Nach beiden Personen wird gefahndet. Aufzeichnungen in der Wohnung stammen laut Gutachten der Handschriftsachverständigen von Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin. Schließlich wurden in der Wohnung gefunden: Weißblechdosen mit Sprengstoff, Funksprechgeräte, 2600 Patronen verschiedener Kaliber, Sprengkörper mit Zündeinrichtung, zwei Polizeilederjacken, zwei Polizeiuniformjacken, eine Polizeileinenjacke, zwei Polizeiuniformhosen, fünf Paar schwarze Schaftstiefel. Zahlreiche Polizeizeitschriften sowie die Entschlüsselung der polizeilichen Funkbetriebsabkürzungen bzw. Vertarnungen lassen auf eine intensive Beschäftigung mit dieser Materie schließen. Es wurde außerdem ein Buch sichergestellt mit dem Titel ‚Schwarzbuch Kirche' (Band I) von Gerd K. Schmidt. In dem Namensregister sind 32 ‚progressive' Theologen gekennzeichnet und mit Anmerkungen versehen, die alle mit der Hand der Ulrike Meinhof geschrieben sind. Diese Personen sollten, wie sich in einem Fall bereits bestätigt hat, um Unterstützung — zum Beispiel bei der Wohnungsbeschaffung — gebeten werden."

Roter Kalender 1973
★ für Lehrlinge und Schüler ◄
160 Seiten, Taschenformat, Plastikeinband. Diesmal echt haltbar und erweitert: Neue geschichtliche Daten werden erläutert. Angaben zu Schule, gewerkschaftliche Arbeit und Emanzipation sind ausführlicher. Bessere Comics und mehr Platz für Notizen. In jeder Buchhandlung oder schreibt uns: 1 Berlin 31 Jenaer Str. 9
3.— Mark Wagenbach

Vor vier Monaten ist mein Bruder Werner Hoppe zu 10 Jahren Isolierung und Zwangsarbeit verurteilt worden. Nach 33 "Verhandlungs"tagen wurde Gewalt zu Recht erklärt. Dieses Bombenurteil, wie es die liberale Presse nannte, machte besonders deutlich, daß der abstrakte Rechtsstaat und das dem Staat untertane Gericht zweierlei Dinge sind. Richter Schmid's Alptraum wurde Beweismittel.

Wichtig daran ist: diese Bombe wird jeden Tag in jedem Gerichtssaal so lautlos gelegt, daß sie wie ein Betriebs"unfall" erscheint. Schuld hat immer derjenige, dem die Hand in die Maschine gerät. Schuld hat derjenige, der auf die Gewalt, die ihn täglich zerstört, nicht anders reagieren kann, als sie gegen sich selbst zu richten, sie bewußtlos und vereinzelt weiterzugeben oder zurückzuschlagen.

Mindestens viermal in diesem Jahr hat allein jener Richter Schmidt in dem Gefängnis, in dem ich seit 13 Monaten eingesperrt bin, die Bombe geworfen, mit der 10 Jahre aus dem Leben eines Menschen ausradiert werden.

An Gewalt sind die Menschen in der BRD so gewöhnt worden, daß die Gewalt bewußt als solche nur wahrgenommen wird, wenn sie mitten ins Wohnzimmer platzt: in seltener Einmütigkeit protestierten viele Bürger der BRD dagegen, daß ich gewaltsam vor die Kameras geschleift wurde - und zwar, weil sie diese Vorführung unvorbereitet in ihrem Fernseher miterlebten.

Aber wer protestiert gegen das, was mit meinen Genossen hinter Gefängnismauern gemacht wird? Was ist diese Vorführung gegenüber den Bomben in Vietnam, dem Terror, den Folterungen, dem Hunger in Brasilien, im Iran? Was ist diese Vorführung gegenüber dem, was jeden Tag und jeden Augenblick mit jedem Einzelnen hinter Fabrik- und Gefängnismauern geschieht?

5 Jahre, 10 Jahre, 20 Jahre am Band, dessen Geschwindigkeit nicht die Arbeiter bestimmen;
5 Jahre Knast, 10 Jahre Knast:
Das ist Todesstrafe auf Raten, das ist nackte Gewalt, die Menschen verkrüppelt; die unter dem Mantel von "sozialer Symmetrie" und "Recht und Gerechtigkeit" überall, ständig ausgeübt wird. Dabei muß selbst im Knast Gewalt nicht immer Schläge und offener Terror sein: die Mauern erschlagen viel wirksamer den letzten Rest von Leben, ohne daß sich der Gefangene dagegen zu wehren wüßte, und ohne daß er die Ursachen seines lebendigen Totseins erkennen könnte.

„Wer hätte das gedacht, daß man uns nach 45 noch mal diese Chance geben würde!"

Die Gitter, die abgeschlossenen Türen, die Vorschriften, die totale Verdinglichung und die Beruhigungsmittel übernehmen schon die meiste Arbeit.

Aber Attica und San Quentin liegt auch in der BRD - ein kleines Stück davon ist gerade vor 8 Wochen hier in Hamburg durch die Mauern gesickert -, wo Wärter, Knastleiter, Ärzte, Psychologen ihren Sadismus und ihre Unmenschlichkeit an wehrlosen Gefangenen auslassen. Und diese Unmenschlichkeit wird es immer geben, solange es diese Institutionen und dieses kapitalistische Gesellschaftssystem gibt: weil nie die Beherrschten, die "Behandelten" die Kontrolle ausüben, sondern weil die Kontrolle so organisiert ist, daß sie nur von oben nach unten funktioniert. Auch die Ausführenden (die Wärter, die Techniker, die Beamten) haben keine Kontrolle über den Sinn ihres Tuns - Die Wärter in den Gefängnissen z.B. müssen, ob sie wollen oder nicht, die Gefangenen einschließen, und verwalten wie Gegenstände, weil sie das Warum von Anordnungen nicht kennen und auch nicht kennen dürfen; so wie die Wissenschaftler in ihren Instituten nicht wissen und nicht wissen wollen, mit welchen Konsequenzen ihre Entwürfe und die Resultate ihrer Untersuchungen verwendet werden. -: denn außer der Stabilisierung der bestehenden kapitalistischen Verhältnisse und der ökonomischen Zuwachsrate gibt es keinen Sinn, keine Rationalität der Ziele, sondern ausschließlich eine Rationalität der Mittel. Die Frage: warum diese Maßnahmen, warum diese Institutionen warum diese Profite? darf nicht gestellt werden, sondern allein: wie funktionieren sie möglichst reibungslos, wie werden sie am schnellsten durchgesetzt? Und dafür gilt: Wer die Macht hat, braucht sich nicht an die verordneten Mittel und Gesetze zu halten, denn diese sind nur die unentbehrlichen Instrumente, um die Handlungsmöglichkeiten derjenigen einzuschränken, die keine Macht haben.

Wozu gibt es diese Gefängnisse? Wozu gibt es diese Irrenhäuser? Daß in solchen totalen Institutionen Menschen nicht "gebessert", nicht "resozialisiert" werden, oder wie die Etiketten sonst noch heißen, ist inzwischen eine Binsenweisheit. Nein, darum geht es nicht auch nicht um den hochgehaltenen "Schutz der Gesellschaft".

(Denn: in welchen Gefängnissen sitzen die alten und neuen Nazis? In welchen die Wirtschaftsverbrecher, die nebenbei jedes Jahr über 15 Milliarden DM einstecken können - während 1 Milliarde DM zur Staatsgefahr hochgespringert wird und dabei hunderttausende von kleinen Dieben in den Gefängnissen erst zu großen ausgebildet werden? Jener "Schutz der Gesellschaft" ist nichts anderes als der Schutz des Kapitals und seiner Sachwalter vor den Ausgebeuteten.) Und auch die Befriedigung von Rachegefühlen, für die die Justiz große Schauspiele inszeniert, versickert in der Anonymität.

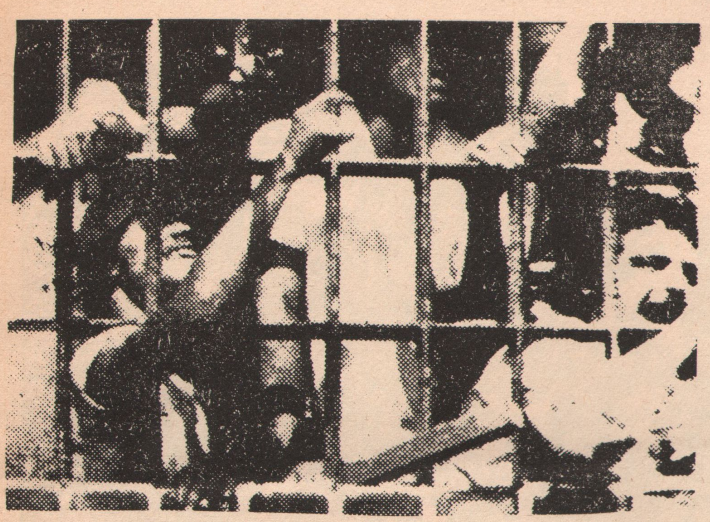
Die Funktion jener Institutionen für die Stabilität von Herrschaft liegt hier: In der Konstruktion von Unterschieden; von Unterschieden zwischen drinnen und denen draußen, zwischen "Kriminellen" oder "Kranken" und den Angepaßten, Unterworfenen. Auf Kosten der willkürlich, d.h.nach dem Gesetz der Herrschenden - auf Kosten der willkürlich Ausgestoßenen werden die bestehenden Verhältnisse festgeschrieben. Diese Gesellschaft definiert sich vor allem dadurch, daß sie gewaltsam, mit der Gewalt ihrer Gesetze und der Gewalt ihrer ökonomischen Macht, Unterschiede setzt und Einzelne und Gruppen ausschließt; das Bewußtwerden des gemeinsamen Unterdrücktseins verhindert. Die als Minderheit Herrschenden, gleichgültig wann und wo, brauchen Gefängnisse, Erziehungsheime, Irrenhäuser, um ihre Macht durchzusetzen. Sie brauchen diese, weil sie nur nach dem Prinzip: Teile und herrsche! regieren können.

Dabei sind in demselben Maße, wie die Technologie der kapitalistischen Ausbeutung in den Betrieben entwickelt wurde, auch die Techniken entwickelt worden, mit denen Menschen auf bloße Mittel reduziert und ermordet werden. An der Tatsache aber, daß die Mehrzahl der Menschen unterdrückt, ausgebeutet und auf Raten ermordet wird, in den Irrenhäusern wie in den Gefängnissen, in den Fabriken; mit Arbeits- und Verkehrs"unfällen"; Pharmazeutika, Gewehren, Bomben; daran hat diese Entwicklung nichts geändert. Nur die Mittel haben sich geändert, sind perfekter, undurchschaubarer geworden.

Die Ideologie der Herrschenden und die Knastmauern werden ersetzt bzw. vervollständigt durch Psychopharmaka, durch Anpassungstherapie und durch die totale Vereinzelung in der Masse: jede Familie eine Zelle, jeder Vorort ein Knast.

Die Mauern, die Einzelzellen, die Gitter: jedem wurden sie in's Bewußtsein gezwungen und verhindern schon hier die Entwicklung von solidarischem Handeln. Den Knast haben die Herrschenden auch in uns gebaut. Die Mauern in unserem Bewußtsein machen uns zu Vereinzelten, Handlungsunfähigen.

Ein Grundprinzip dieses Gesellschaftssystems ist die Trennung von Denken und Han-



deln, von Planung und Ausführung, von Theorie und Praxis. Weil dieses Grundprinzip aber den Widerspruch in sich selbst trägt, wurde es jetzt notwendig auch von den Intellektuellen durchbrochen. Deshalb mußte Denken und Reden wieder verboten werden in Form des Berufsverbots (wie in Berlin letzte Woche demonstriert, wird sogar das Symbol der Faust mit Knast bestraft!). Solange Denken und Handeln getrennt blieben, durften die Intellektuellen - im Gegensatz zur Mehrheit der Lohnabhängigen - sagen und schreiben, was sie

wollten. In dem Augenblick aber, wo aus den Gedanken die notwendigen Konsequenzen gezogen werden, wo das Denken dialektisch umschlägt ins Handeln, hört die liberale Toleranz auf. Die sogenannte liberale Toleranz ist das Herrschaftsmittel einer ökonomisch gefestigten Macht, und diese Macht gerät offensichtlich ins Wanken.

Solange sich die Intellektuellen im Getto der Besserwissenden gegenseitig begießen und ihr Wissen nicht an diejenigen weitergeben, die es für ihr eigenes Leben und Handeln brauchen, solange wird ihnen ein relativer Freiraum zugestanden. Nun aber, wo der Weg vom Denken zum Handeln wieder freigelegt ist, muß notwendigerweise das Reden und Denken auch für die Intellektuellen eingeschränkt und verboten werden. Sowohl die zu erkämpfende Einheit von Theorie und Praxis als auch die Reaktion der Herrschenden sind dabei abhängig von der neuaufgebrochenen ökonomischen Krise und der Umstrukturierung der kapitalistischen Gesellschaft durch die technologische Entwicklung. Der Erfolg der Unterdrückungsmaßnahmen und Verbote hängt aber vor allem von unserem eigenen Verhalten ab - jetzt speziell dem der linken Intellektuellen: nämlich ob wir den "Kampf gegen den Abbau der demokratischen Rechte" verwechseln mit revolutionärem Kampf, ob wir uns festklammern an den verlorengegangenen Privilegien - das wäre der von den Herrschenden gewünschte Erfolg, denn der Denk- und Redefreiraum wird von diesen immer nur nach ihren eigenen Bedingungen verkauft. Oder aber ob wir handeln, indem wir uns mit denen zusammenschließen, für die schon immer Denk- und Redeverbot bestand.

Meine Solidarität, die Solidarität der revolutionären Intellektuellen mit denen, die ausgebeutet, unterdrückt und lebensunfähig gemacht werden, entspringt dem Bewußtsein, daß Leben in dieser Gesellschaft nur möglich ist auf Kosten der Kranken, Unterdrückten und Ausgebeuteten; daß jeder von uns ein Teil der Gewalt und Unterdrückung ist und wir uns dem in keiner Weise entziehen können. Jeder in dieser Gesellschaft verkörpert den Widerspruch, daß er entweder ein Instrument von Herrschaft oder selbst Beherrschter und Unterdrückter ist. D.h. er muß sich entscheiden!

Aus dieser Erkenntnis kann sich für mich nur das Bedürfnis und die Notwendigkeit ergeben, gegen die Gewalt und Unterdrückung zu kämpfen, um sie abzuschaffen. Ohne diese Konsequenz bleibt jede Solidarität hohle Phrase; ohne diese Konsequenz wird auch das Bewußtsein über das eigene Leiden und das Mitleiden mit den Lebensunfähig-gemachten, den Gefolterten und Ermordeten abstrakt.

GEGEN DIE GEWALT DER HERRSCHENDEN GIBT ES NUR DIE GEWALT UND DIE SOLIDARITÄT DER UNTERDRÜCKTEN!

Was heißt das?
Die Bourgeoisie hat die Sicherung ihrer Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel und die Sicherung ihrer Profite noch nie der Überzeugungskraft der ökonomischen Zuwachsrate überlassen: die gewaltsame Erziehung der Massen zum totalen Sklaven- und Konsumbewußtsein ist ohne Gewehre, Bomben, chemische und pharmazeutische Gifte unmöglich. Die Gewalt von Familie, Schule, Presse, Medizin und die Gewalt der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, mit denen die Massen täglich in bloße Arbeits- und Konsumautomaten zurückbombadiert werden, diese Gewalt reicht nicht aus, um die Widersprüche dieser Verhältnisse zuzudecken und das Bedürfnis nach Liebe und einem menschlichen Leben auszurotten. Deshalb müssen die Herrschenden gegen jeden Versuch der Gegenwehr und gegen jeden Versuch, die totale Unterdrückungsgewalt von Kapital und Staat aufzubrechen, militärische Gewalt einsetzen. Wie viel sie sich dabei um Menschlichkeit scheren, das beweisen die Herrschenden jeden Tag in Vietnam immer noch genau wie hier - bei Streiks, bei der Vertreibung von Obdachlosen, bei Häuserbesetzungen, bei der Hetzjagd auf Ausländer, bei den Notstands-Übungen zur Jagd auf die RAF.

Kann die Gewalt und die Solidarität der Beherrschten gegen diese ungeheure Gewalt der Herrschenden nur in schönen Worten und Flugblättern bestehen, die nirgendwo durchdringen? Meinen diejenigen, die sich allseits distanzieren, und ihre Unschuld beteuern, daß sie dafür von den Herrschenden belohnt und von ihrer Gewalt ausgespart werden?

Den Widerspruch, daß die Einlösung der Versprechen in der Verfassung gerade von denen mit Gewalt verhindert wird, die sie gemacht haben und sich ständig auf sie berufen, diesen Widerspruch können wir doch nicht lösen, indem wir diese Gewalt der Herrschenden ignorieren! Wir können und sollten nicht die Augen davor schließen, daß die Herrschenden ihre "Freiheit" und ihre "Gleichheit" mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusetzen bereit sind, das heißt immer auch mit Waffengewalt.

Das ist der Inhalt der Notstandsgesetze, deshalb gibt es Bundesgrenzschutz, Polizei zum Schutz von Eigentum.

Empörung, Protest sind dagegen keine Waffen, das erfahren wir täglich. Die Gewalt der Unterdrücker können wir nur abschaffen durch unsere Gegengewalt. Diese Gegengewalt sind wir aber gezwungen worden zu fürchten, weil wir gegen den Mächtigen allein immer unterliegen, und weil die Gewalt der Unterdrückung als Recht ausgegeben wird.

Deshalb haben wir gelernt, unsere Angst vor Gegengewalt darzustellen als Ablehnung dieser Gewalt. Die Verwechslung unserer Angst mit Ablehnung und "Haß" ist aber ein Mittel in der Hand der Herrschenden, das ihre Macht und ihre Gewalt unangetastet läßt. Wenn man Gewalt ablehnt, wirklich haßt - und ich hasse Gewalt! -, dann kann das nichts anderes heißen als: alles dafür tun, diese verhaßte Gewalt abzuschaffen. Die herrschende Gewalt ist die der Unmenschlichkeit und Unterdrückung, Gewalt dagegen ist Gewalt gegen Unmenschlichkeit und Unterdrückung. dh. menschliche und befreiende Gewalt.

Unsere anerzogene, ohnmächtige Angst vor eigener Gewaltanwendung müssen wir bekämpfen und überwinden: denn sie lähmt nur uns, nicht aber das Kapital und seine Bewacher.

Wir müssen den Widerstand organisieren. Den Widerstand in den Betrieben, Schulen, Büros, Krankenhäusern, Gefängnissen. Und nicht noch einmal darf die Frage des bewaffneten Widerstands so lange aufgeschoben werden, bei uns - wie schon so oft in der deutschen Arbeiterbewegung - die Konterrevolution die Entscheidung abnimmt.

Den Widerstand organisieren, das heißt zuerst: die Isolierung unseres Denkens und unserer Erfahrungen durchbrechen, die Mauern in unserem Bewußtsein durch die Praxis niederreißen. Der revolutionäre Kampf ist keine Expedition nach dem Muster kapitalistischer Arbeitsteilung. Der Kampf gegen die Gewalt der Profite kann nicht steckenbleiben in theoretischen Auseinandersetzungen.

Unterscheiden wir genau zwischen notwendigen Diskussionen und Geschwätz; benutzen wir die Theorie als revolutionäres Instrument; handeln wir, um aufzuzeigen, daß die bestehenden Verhältnisse nicht unabänderlich und "naturgegeben" sind!

Wir haben das Recht und die Pflicht, revolutionär zu handeln, gemeinsam zu kämpfen, wenn wir unser Leben nicht endgültig von denen bestimmen zerstören lassen wollen, die es für ihre Profite wegwerfen.

Jede Revolution ist kriminell - nach dem Recht der Herrschenden; jede revolutionäre Tat setzt ihr eigenes Recht, das mit dem Gesetz der Herrschenden unvereinbar ist.

Insofern ist die RAF kriminell. Allerdings nicht im Sinne einer mühselig konstruierten Trennung der Anklage von "politisch" und "kriminell" - diese Trennung fällt auf sie selbst zurück, denn wenn es um die Ausübung ihrer Macht geht, wo bleiben dann ihre Gesetze? Vor welchem Gericht stehen die Mörder von Petra, Georg, Thomas? Wo bleiben ihre Gesetze, während hinter Gefängnismauern Menschen aller Rechte beraubt und zu Tode geprügelt werden?
Nein, mein Recht ist nicht Ihr Recht, so wie das Recht der Beherrschten nicht das der Herrschenden ist.

Ich spreche vor diesem Gericht, gegen dieses Gericht, weil ich in dem Widerspruch stehe, daß hier über eine Zeit meines Lebens entschieden worden ist und ich mich der Gewalt dieses Urteils nicht entziehen kann; daß aber andererseits dieses Urteil willkürlich gefällt wird von Richtern, die - und das gilt für mich wie für jeden, über den jemals in einem Gerichtssaal verhandelt wurde - die nicht wissen dürfen, nicht wissen können noch wollen, daß vor ihnen ein Mensch steht, und daß Gefängnis mörderisch ist.

Diese Verhandlung ist ein schlechtes Theater, das vortäuschen soll, daß Ihr Urteil noch nicht bestimmt sei. Dabei haben Sie die Strafe schon vorweggenommen mit 13 Monaten Einzelhaft, ohne daß Sie dafür ein Urteil gebraucht hätten. 13 Monate hat man gebraucht, um den einzigen Anklagepunkt, auf den sich dieses Papier reduzieren läßt, aufzustellen daß ich das herrschende Gesellschaftssystem der BRD als ein unmenschliches System der Gewalt, der Unterdrückung und Manipulation erkannt habe und bekämpfe. Sie haben ja noch nicht einmal eine der "kriminellen" Handlungen entdekken können, an denen Sie sich sonst üblicherweise festklammern: kein Diebstahl, kein Banküberfall, kein Schuß. Aber seit 3 1/2 Monaten lesen die Richter alle Briefe, die ich schreibe und bekomme, und nach denen Ihnen gar nichts anderes übrig geblieben ist, als ein festes Urteil über meine "Gesinnung" zu fällen, lange bevor dieser Prozeß überhaupt angefangen hat. Wofür sonst fotokopieren Sie diese Briefe als "Beweismittel"?

Verhandelt werden muß jetzt über Ihre Illegalität, die Illegalität des bürgerlichen Herrschaftsapparates.

Und in dem Kampf, der gegen Ihre Gewalt und die Gewalt der Profite für ein menschliches Leben geführt werden muß, bin ich diejenige, die anklagt und fordert:

FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN!

★

ALLE MACHT DEM VOLK!

MANIFEST Buchversand
2 Hamburg 13
Schlüterstr. 79
Tel. 44 40 03

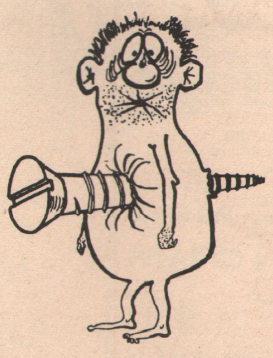
Außer der Buchliste werden die MANIFEST-MITTEILUNGEN, die über die Sortimente informieren, kostenlos versandt.

Buchliste anfordern!

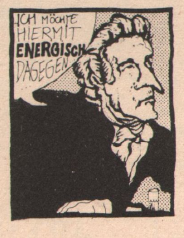
Zur materialistischen Geschichtsauffassung
Kapital und Staat Marxismus und Ästhetik
Archive und Klassikergesamtausgaben
Geschichte der Klassenkämpfe
Der gegenwärtige Imperialismus und der internationale Klassenkampf
Die gesellschaftliche Entwicklung der BRD
Internationale Agitations- und Propaganda-publikationen und theoretische Organe

Pädagogik Psychologie Psychoanalyse
Philosophie Soziologie
Kinder- und Jugendbücher

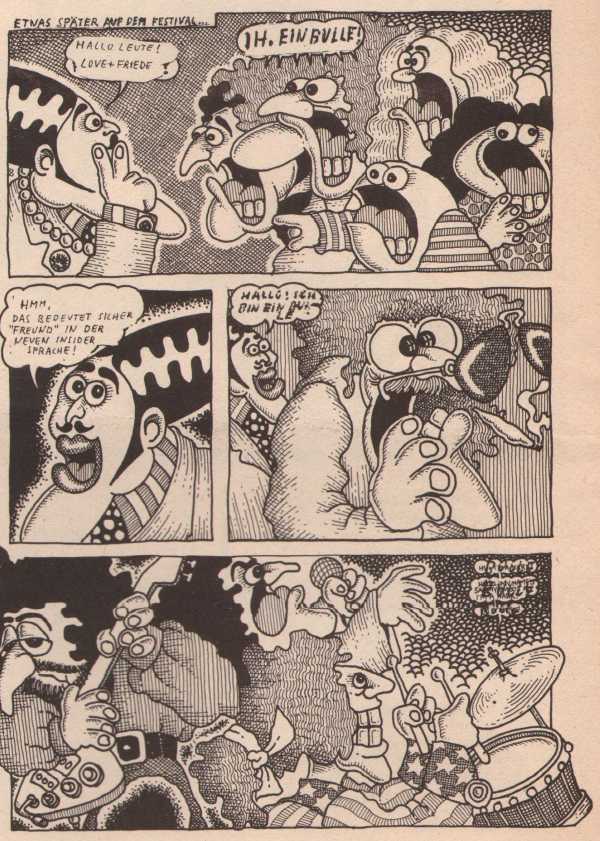
NEU Internationale fremdsprachige Literatur



● Ungeklärt: Ob die Terroristen in ihren Unterschlupfen selbst kochen oder in Restaurants Essen gehen. Unbekannt ist auch, wo die Bandenmitglieder ihre Sachen waschen und reinigen lassen.



GLASTONBURY '71

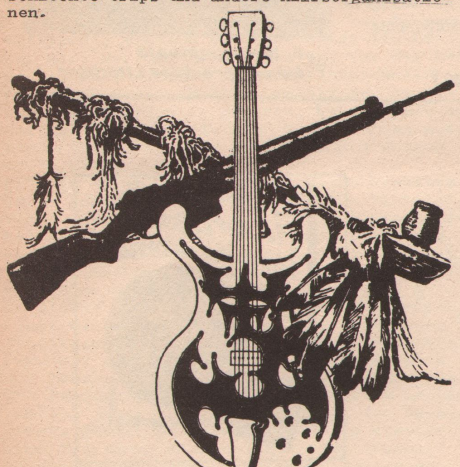


Wenn ich euch sage, daß dieser Bericht von einem Popfestival handelt, stöhnt ihr sicher schon. Ich stöhne mit euch, aber dies war etwas Besonderes. Glastonbury: Man konnte alles umsonst; sehen, essen, trinken, trips werfen, scheißen, Krätze bekommen, und was das Wichtigste war: Feuerholz.

Ich muß euch erklären, wo und was Glastonbury ist. Es liegt in Südengland, nicht weit von Stonehenge. Es ist ein Dorf, daß ein magisches Zentrum sein soll, auf einem kleinen Berg liegt ein altes Kloster, da soll böses magisches Zeug geschehen sein. Das Festival sollte eine Woche lang dauern, mit dem 21. Juni als Höhepunkt.

Es fand alles in einem grünen Tal statt. Das Land gehörte stadtflüchtigen Freaks, die sich dort einen Bauernhof gekauft hatten. Die Bühne lag wie ein Schlitz in der Seite einer Pyramide. Eine Seite des Tals, ein paar hundert Meter hoch, war für den Zuschauer bestimmt. Die Seite war von vielen Campingzelten übersät. Leute, Typen, Hunde und Katzen spazierten durch knöchelhohen Schlamm, man traf sich plauderte oder spielte Musik. Dealer mit Plastikbeuteln voll von Acid gingen von einem zum anderen und boten trips an, umsonst. Shit war nicht viel da, aber abends am Lagerfeuer bekam man von wildfremden Typen einen Joint angeboten, sollte öfter passieren.

Essen kochte man selbst, kaufte von billigen Gemeinschaftsküchen, oder wenn man das Gefühl hatte, man verdiente es umsonst vom Digger kitchen beim Bauernhof. Im Bauernhof befand sich ein Arzt für Erste Hilfe, Release für schlechte trips und andere Hilfsorganisationen.



Die Pigs, Bullen in Uniform und zivil, waren natürlich auch da. Man konnte sie sofort an ihren Trenchcoats und Gummistiefeln erkennen, die ihre delikaten Pfoten. Sie hatten keine Chance, einzugreifen. Von der Bühne wurden ständig Hinweise zur Selbstverteidigung gegeben, daß, sobald einer verhaftet wird, man hingehen solle und sagen, man habe Stoff, um das Pig zu überwältigen. Der beste Vorschlag war, den Polizisten ein Stück Shit in die Tasche zu stecken, und danach eine 'bürgerliche' Verhaftung durchzuführen. Leider kam es aber nicht dazu, weil die Pigs sich ruhig verhielten. Einer der besten Eindrücke, die ich hatte, war, wie eine Gruppe von Typen vor einem Bullenlandrover ihre Joints drehten und rauchten, und ein Pig guckte mit Ferngläsern über ihre Köpfe hinweg.

Die Toiletten waren ein beliebter Treffpunkt. Es waren Holzplanken mit Griffen über einem Graben; Reihe an Reihe. Hier konnte man eine Stunde lang gut scheißen und sich mit dem Nachbarn unterhalten. Das Ganze war ein herrliches Gefühl des Zusammenseins mit gleichgesinnten Leuten.

Die Pyramide hatte eine silberne Bedeckung, die abends von Scheinwerfern angestrahlt wurde. Auf der Bühne spielten Gruppen wie Traffic, Quintessance, Spielgruppen, Melanie und andere, deren Namen ich nie mitbekomme. Wenn auf der Bühne nichts los war, fingen die Zuschauer an zu musizieren, das ganze Tal war dann von Klängen erfüllt. Einmal taten sich über zweihundert Leute zusammen, jeder mit seinem Instrument. Eine Gruppe, die Mighty Muscle hieß, spielte Tag ein, Tag aus, auch wenn die Bühne besetzt war. Sie wollten irgendeinen Rekord machen. Nach einem Tag ging es auf die Nerven, da sie immer diegleiche Melodie spielten, nach zwei Tagen merkte man es nur, wenn es nicht so gut zu hören war.

Eine riesige Leinwand stand auch da, sechs Meter hoch, zwölf Meter breit. Da wurde ein Film mit Jimi Hendrix gezeigt und sonst eine phantastische Lichtschau, die die ganze Leinwand bedeckte.

Ich habe versucht, euch ein wenig die Atmosphäre zu beschreiben und aufzuzählen, was angeboten wurde. Es ist schwer das Gefühl zu beschreiben, das man, besonders abends hatte, wenn man die silberne Pyramide und die vielen Lagerfeuer sah. Man wußte, daß die meisten der Typen freundlich waren und es gab ein unheimliches Gefühl der Einigkeit mit vielen Leuten. Ich betrachtete diese Menschen als meine Brüder und Schwestern.

Der Strom wurde von den Fernsehleuten bezahlt, die Gruppen hatten eingesehen, daß sie genug Geld durch Platten bekamen.

Jeder half jedem. Es war ein Anfang, der leider nicht weitergegangen ist. Am Morgen des 21. Juni spielte Melanie zum Sonnenaufgang. Ich stand hoch oben und betrachtete das Ganze: Es war eine Art Revolution, viele Leute, leider nicht alle, handelten anders als es ihnen vorgeschrieben ist.

HIGHDELBERG:

In Highdelberg, das die Typen aus ganz Europa wie magisch anzieht, gibt's ein neues Gesetz: Verbot des "Nächtigens, Lagerns und Herumtreibens an bestimmten Orten," wie z.B. am Neckarvorland, wo die Typen pennen. Wird man erwischt, muß man 500 DM Strafe bezahlen oder 14 Tage in den Knast.

Bild:
Landkommune Jobstgreuth mit Gästen
(von der Berliner U-Zeitung "1oo Blumen"

KOMMUNE

LANDFREAKS

GENDARME

Die Idee vom Leben in der Kommune, das Leben in einer harmonischen Umwelt, ist eigentlich so alt wie die Menschheit; manche Forscher sagen, dies Leben gab es auch schon in Urzeiten oder in gesellschaftlichen Subkulturen. Wie dem auch sei, der größte Einfluß für das moderne Kommune-Leben kommt sicher aus dem heute verödeten, früher von Hunderten von Hippies bewohnten Haigh-Ashbyry -Distrikt in San Frisco. Überall abseits der Städte, den aus Stein gehauenen Neurosias, zogen die Typen, die Freaks, in der Folgezeit auf Bauerhöfe und Kotten. In den USA bildeten sich in den letzten Jahren über 2 ooo Landkommununen mit ca. 2o ooo Mitgliedern.
Deutschlands wohl bekannteste Land-Freaks, weil nämlich der Spiegel u.a. über sie berichtete, wohnten einst in dem bayerischen 2oo-Seelen-Dorf Kucha, wo sie auf dem Acker und im Garten Hafer, Kartoffeln, Gemüse und Marihuana anbauten. Die Typen liebten das Barfußlaufen über die Felder, die Milch von glücklichen Kühen und selbstgeflückte Nahrung. Irgendwie beinhaltet diese Lebensform das Ideal der "kommunistischen Gesellschaft" mit dem Vorteil gegenüber denjenigen, die eine derartige Gesellschaft agitatorisch propagieren, daß die Kommunarden Erfahrungen mit dem Experiment einer freieren Lebensform jenseits der Fesseln der Kleinfamilie haben. Totale Desorganisation, die fehlende Selbstverantwortung bei einigen, Ärger mit den Einheimischen ließen das Experiment scheitern. Raymond, ein Freund von uns, zog von Kucha nach Jobstgreuth in eine kleinere "Familie", die insgesamt das 1oo Einwohner zählende Dorf auf 1o8 vergrößerten. Dort gibt er neben U-Comix auch die Alternativzeitung Päng heraus, zusammen mit Athur, der die Redaktion bestreitet.

Mitte Dezember kamen in diese friedvolle Umgebung, in der das Brot im eigenen Kamin gebacken wird, diverse Polizeiautos gefahren und diverse Männer in den Wechseljahren von RD, Kripo und Grüne untersuchten das ulkige, rote Haus mit den Langhaarigen am Ende des Dorfes nach dem weltberühmten Hasch: Garage, Hühnerstall und riesige Heustapel wurden durchfilzt. Roy, Heike, Brigitte und Mike wurden in vier verschiedene und mußten sich nackt ausziehen. Den Jungen faßte man ins Arschloch und den Mädchen in die Möse (wovon sie in ihren toten Büros träumen). Beschlagnahmt wurden schließlich 7 Ordner mit Bestellungen und die Kartei des UPN-Verlages, 37 Exemplare von Marighellas Miniguerillero, ein Knastbrief von Astrid Proll, 2 Werbezettel und 2 KK-Gewehre ("Die sind geklaut"). Mike, ein desertierter US-Soldat, der sich bei den Kommunarden so recht wohl gefühlt hatte, wurde etwas später von MP abgeführt. Ähnliche Vorfälle häufen sich. In Hohnsdorf bei Hamburg schikanieren 2 Großbauern ständig Typen, nur weil die sich dort ein Stück Land gekauft haben. 4o Bullen mit MP's und Hunden umstellten kürzlich den Terapiehof von Release/Freiburg und schnüffelten 5 Stunden lang herum, sogar im Ofenrohr. Einer der hier Behandelten erlitt einen Nervenschock. Schließlich zog die Bagage mit dem stolzen Fund von in einer Drogerie gekauftem Hanfsamen wieder ab (Vogelfutter). Ob die gemerkt haben, daß die angeblich so unpolitischen Freaks, die gesamte Alternativpressen- und Kommunenbewegung gefährlich für das System sein können. Die Zeichen geben zu denken.

ANZEIGE

Der metzger

HELMUT LOEVEN. in DUISBURG AM BAHNDAMM 33

UNTERGRUNDZEITUNG

SCHWARZbROT*

BLEI IM BAUCH
MUSS NICHT IMMER EINE KUGEL SEIN
BLEI IM BROT TUT'S AUCH

LADEN für
MAKROBIOTISCHE LEBENSMITTEL
TEE +
intern. libertäre ZEITSCHRIFTEN
2HH13, Rutschbahn 1

*ELDA-Quelle

FEHL GEHT, WER IN BÜCHERN DIE WAHRHEIT SUCHT. SIE KÖNNEN NUR HINWEISEN AUF DIE WAHRHEIT, DIE WIR IN UNS SELBER FINDEN UND VERWIRKLICHEN MÜSSEN.

Kann dies ein Leitsatz für einen Buchladen sein? Ja. Denn in dieser Zeit

Zeit, da die Menschheit die Welt erobert, aber der Mensch in Gefahr ist, sein Herz dabei zu verlieren, ist es notwendiger denn je, daß Du hingewiesen wirst auf deine innere Wahrheit und Wirklichkeit. Was nützt dem Menschen die Macht über die äußere Welt, wenn er nicht mehr seiner selbst mächtig ist, wenn er sich verliert, verkauft an das Geld.
Wer kann das heute noch: sich still hinsetzen, müßig, ein Buch zur Hand nehmen und darin lesen, nicht das Buch verschlingen, "konsumieren", sondern sich zu dem Gelesenen seine eigenen Gedanken machen, in stiller Zwiesprache mit dem Autor sein Bewußtsein entwickeln.
Das ist es, was wir jetzt brauchen: BEWUSSTSEINS-LITERATUR. Doch wo findet man sie?-Sicher in den meisten Buchhandlungen ist sie zu finden - unter anderem. In der Bücherflut, die den Markt überschwemmt, ist vieles "Konsum-Literatur". Wie findet man in dieser Unzahl das Buch, welches man nicht nur liest, sondern mit dem man lebt. Der Buchhändler kann meist nur wenig helfen, denn er ist sehr oft nur verlängerter Arm der Verlage, Werkzeug der Absatzstrategen.
Das möchte ich anders machen. Nach meinem persönlichen Urteil, welches aber immer offen ist für neue Vorschläge, Kritik und Veränderung, habe ich meine Bücher ausgewählt, die ich für wichtig und lesenswert halte, eben Bücher, die auf die Wahrheit hinweisen, die zur Synthese und Synopsis leiten. Diese Bücher möchte ich vermitteln und meine Bemühungen darauf richten, auch mit Dir das Buch zu finden, welches Dir weiterhilft...
Viele wollen sicher auch etwas neues von der Scene erfahren, von dem Versuch einer Alternative zu dieser Zivilisation, die den Götzen "Geld" und "Macht" und "technischer Fortschritt" ihre Kultur opfert. Laßt uns wieder Menschen werden, ein neues Bewußtsein muß werden. Dazu möchte ich mit dem MESCAL-BUCHLADEN ein wenig beitragen.

Andy

MESCAL, HMB. 13, Hartungstr.18 (Uni-Nähe)

BRIEFE

AUS DEM KNAST

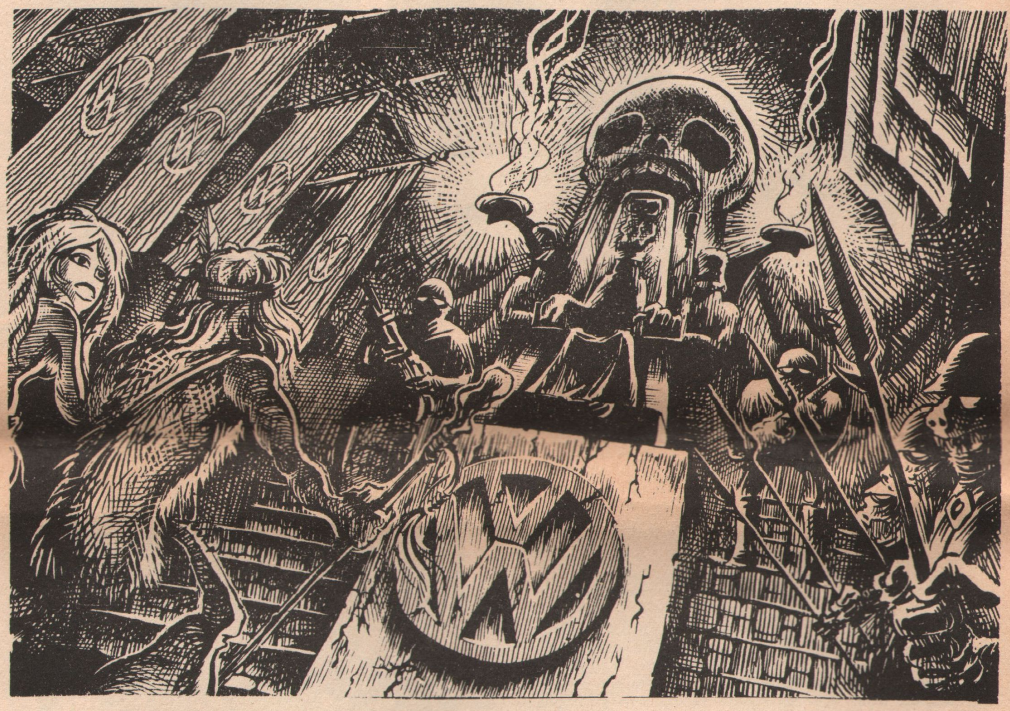
Ich bin 21 Jahre alt. Nach einer zweijährigen Radio- und Fernsehmechanikerlehre, die mir immer sinnloser vorkam, steckte man mich wegen lächerlichen 'Fahren ohne Führerschein in den Knast, III. Nach einigen Wochen Untersuchungshaft wurde ich wieder auf die Menschheit losgelassen. Von diesem Zeitpunkt an war mein Familienverhältnis "erheblich gestört". Da mich mein Alter nicht mehr aufnahm, zog ich in eine Kommune. Dort habe ich das erste mal richtig was von Politik mitgekriegt...
Unser Tagesablauf ist monoton und wird immer so bleiben, darüber gibt es eigentlich nicht viel zu schreiben: Morgens um 8 Uhr Aufstehen, "Frühstück" empfangen, bis 11.3o Uhr auf das Mittagessen warten, von 13.3o bis 14.8o Uhr "Frei"stunde, d.h.: eine halbe stunde Spaziergang auf dem Knasthof. Abendbrotausgabe ist um 17 Uhr und von 18 bis 19.3o Uhr das berühmte W e r b e f e r n s e h e n.

Im Knast gibt es für mich wenige Interessen, ich verbringe meine Zeit nur mit Büchern und Briefen. Ich hatte eine ganze Weile versucht, mich mit anderen Gefangenen zu unterhalten, von einem vernünftigen Gespräch wollen die meisten nicht wissen. Der größte Teil unterhält sich nur über das damals - ("wo ich noch frei war") - Geschehene, also Saufen, Einbrechen und Prügeln. Versuch Du einmal unter so einem Haufen ein Gespräch anzufangen, es erweist sich als sinnlos. Natürlich gibt es auch andere, die durch unsere Existenz daraufstoßen, ihre Situation durch politisches Bewußtsein zu ändern und viele kommen anders heraus, als sie hineingekommen sind...
HH, Dezember 72 T.

24 Jahre bin ich jung und sitze im UG wegen Verstoß gegen ein gewisses 'Betäubungsmittelgesetz'. Ja, es ist wahr, ich habe mich die letzten zwei Jahre betäubt so gut es ging. Jetzt dem Opiateschlaf entronnen (nach drei Monaten 'Knastentziehungskur' sozusagen aufgewacht und wieder bei klarem Verstand), erkenne ich eine feige Flucht vor mir, vor den Verhältnissen, vor der beschissenen, von den Imperialistenschweinen ausgebeuteten Umwelt, angetreten zu haben. Besser wäre es gewesen, konstruktiv an der Änderung herrschender Verhältnisse mitzuarbeiten, als eine Flucht in die Drogen anzutreten...
Hier im Knast habe ich jede Menge kaputter Typen kennengelernt, seien es nun Süchtige, Einbrecher, Betrüger usw., eine Aussage ist bei allen diegleiche: "wenn ich rauskomme, mach ich weiter!" Das gerade dieses es ist, was die Ausbeuterpolypen wollen, wird den wenigsten bewußt, denn sie sind schon so an dieses repressive System von Vorstrafen, Diskriminierung, Einkerkerung, sogenannte "Freilassung" gewöhnt, daß sie es resignierend als gegeben hinnehmen. Zumal da sich die Mehrheit der Knastinsassen ohnehin aus den Randgruppen rekrutiert. 9 von 1o Leuten die ich gesprochen habe, sind in der Jugend zwecks Besserung und Erziehung in staatlicher Erziehung gewesen! Nun, der "Erfolg" liegt auf der Hand, von früher Jugend an benachteiligt, mangelhafte Information und Ausbildung haben diese Leute dazu gebracht, sich selbst in abwertender Weise als Kriminelle zu betrachten, denn ihnen wurde niemals die Möglichkeit gegeben, zu reflektieren, daß sie im Grunde ihr Eigentum, das ihnen durch ungerechte kapitalistische Methoden unzugänglich gemacht wurde, mit Gewalt zurückholen...
HH, November 72 in UG-Haft I.

Der Anlaß war ernst: spätestens im Juli sollen die Bewohner des bekannten "Georg-von-Rauch-Hauses" in Berlin-Kreuzberg, das in Selbstorganisation von Jugendlichen betrieben wird, einen Vertrag mit der Stadt unterschrieben haben, der die Kastration dieser Selbstinitiative bedeuten würde oder ausziehen. Nun daß Solidarität nicht immer tierisch ernst auszusehen braucht, bewiesen die rund 1.5oo Besucher einer Rock-Fete in der alten TU-Mensa in Berlin unter einem riesigen Rauch-Portrait, das die Aufschrift: "Hände weg vom Rauch-Haus" trug. Wenn Klaus von der Berliner Gruppe "Os Mundi" mit seiner schlappen Breitcordhose auf die Bühne kommt, ist alles klar: Dann wird nicht wie bei uns im kühlen Norden gegafft, sondern die Leute fassen sich an den Händen, bilden die seltsamsten Sirtaki-Kreise - machen halt mit. Bei der wirklich duften Hamburger Agit-Rock-Band "Panther" wollten sie sogar auf der Bühne mitspielen, und selbst die eingefleischesten Macrobiotiker von Release verkauften Würstchen mit Majonäs. Veranstaltet wurde das ganze Volksfest von der U-Zeitung "Hundert Blumen" und der Roten Hilfe, die auch den nicht unbeträchtlichen Überschuß für Knasthilfe erhält.

Kläuschen Schütz, Berliner Oberhauptmann, schrieb noch vor Kurzem an Jürgen Rühle, der den Fernsehbericht über das Rauch-Haus gemacht hat: "Ich habe mit großem Interesse diesen Beitrag gesehen "Das ist unser Haus" gesehen — und möchte ihnen dafür danken, daß es gelungen ist, an diesem Beispiel die Schwierigkeiten einer Reform des sozialen Lebens und Verhaltens in unserer Gesellschaft sichtbar zu machen". O Boy, Dies ist unser Haus!!!



Rotbücher

Sozialistisches Jahrbuch 4
Gegen die **Psychiatrie.** – Kuba: **Heberto Padilla,** ein Fall. – Jacques Valier, **Kuba 1968–71.** – Fred Halliday, Der Aufstand in **Ceylon.** – Interview mit **Bernadette Devlin.** – **Klaus Hartung,** der Prozeß gegen Dieter Kunzelmann. – **Regis Debray,** Was wir von den Tupamaros lernen können.
Herausg. von **Wolfgang Dreßen.**
ROTBUCH 41. 192 Seiten. DM 6,50

Ch. Bettelheim / M.-A. Macciocchi u. a.
China 1972
Ökonomie, Betrieb und Erziehung seit der Kulturrevolution
Anhand von Dokumenten, Interviews und Protokollen aus dem heutigen China wird das Funktionieren der chinesischen Massendemokratie, der Alltag in Betrieb und Schule dargestellt.
ROTBUCH 42. 160 Seiten. DM 6,50

Pino Ferraris
Die 100 Tage von Reggio
Bericht über einen Aufstand in Süditalien
Ferraris zeigt – wie Marx am Beispiel der Pariser Kommune – die konkreten Ursachen der Revolte in Reggio: den Musterfall eines Aufstandes, demgegenüber die Linke nicht einmal Begriffe zu entwickeln vermochte und der so von den Faschisten übernommen wurde.
ROTBUCH 35. 112 Seiten. DM 4,50

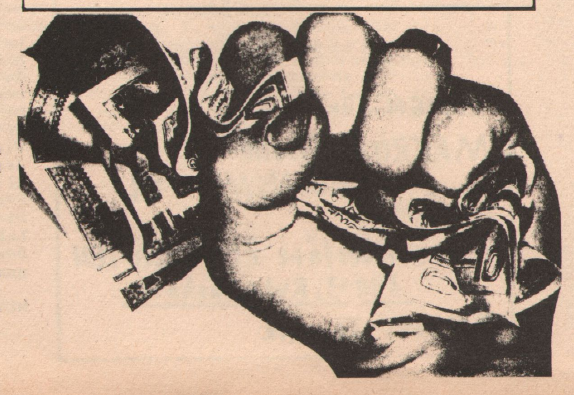
D. Guérin / E. Mandel
Einführung in die Geschichte des amerikanischen Monopolkapitals
In diesem verständlichen Schulungstext wird die politische Ökonomie des Monopolkapitalismus nicht über einen fertigen marxistischen Begriffsapparat vermittelt, sondern durch praktische, anschauliche Beispiele aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben.
ROTBUCH 37. 144 Seiten. DM 6,50

Eckhard Joite
Fixen: Opium fürs Volk
Konsumentenprotokolle
Fixer und andere Drogenabhängige beschreiben in Tonbandprotokollen bewußt oder unbewußt ihre Zerstörung. Mitglieder des Berliner Release-Zentrums kommentieren diese Berichte und beschreiben den politischen Ausweg aus dem „Drogenklima".
ROTBUCH 38. 144 Seiten. DM 5,50

Peter Brückner / Alfred Krovoza
Staatsfeinde
Innerstaatliche Feinderklärung in der BRD. Die Autoren versuchen die Momentaufnahme einer BRD, in der die Unverhältnismäßigkeit der Mittel den Verhältnissen entspricht.
ROTBUCH 40. 112 S., DM 4.50 (3.50)

Jährlich etwa 8 neue ROTBÜCHER. Jedes ROTBUCH im Abonnement 1 Mark billiger. Abonnieren Sie in Ihrer Buchhandlung oder direkt: Verlag Klaus Wagenbach, 1 Berlin 31, Jenaer Str. 9. Falls Sie unsere Bücher in einer Buchhandlung nicht erhalten, schreiben Sie uns, wir nennen Ihnen eine andere.

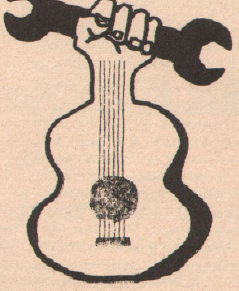
WAGENBACH



Wir wollen ALLES
Roman der Fiatkämpfe
Übers. von P. Chotjewitz
DM 6.80

SPK
Aus der Krankheit eine Waffe machen
DM 6.80

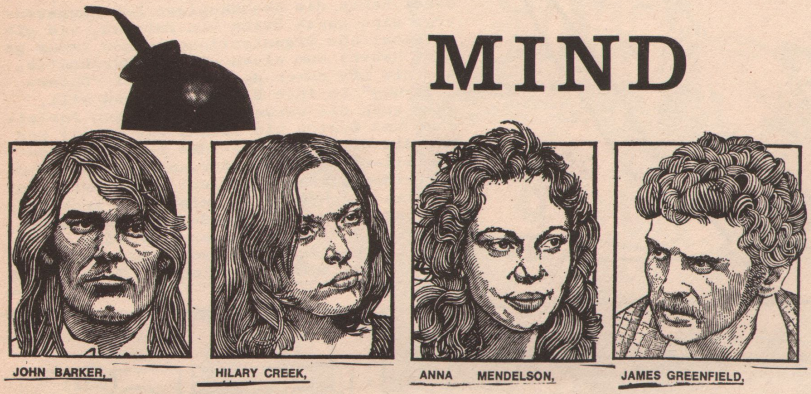
Revolutionäre Lieder



Schriften zum Klassenkampf
Rote Fahnen über Polen
Stettiner Werftarbeiter berichten über ihre Kämpfe gegen die Parteibürokratie 6,80
Irland – ein Vietnam in Europa 9,80
Akkord – Der Kampf der Arbeiter gegen die kapitalistische Organisation der Arbeit ca. 7,80
Der Neue Faschismus am Beispiel Italien: Valpreda Feltrinelli – Die präventive Konterrevolution ca. 7,80
Tagebuch eines autonomen Betriebskampfes aufgezeichnet von Alfa-Romeo-Arbeitern ca. 4,00
Trikont Texte
Medizin und Profit Nachwort von Kranken ca. 9,80

TRIKONT
Verlag GmbH 8 München 80 Josephsburgstr. 16

ANGRY IN THE MIND



JOHN BARKER, HILARY CREEK, ANNA MENDELSON, JAMES GREENFIELD,

"Wo sich zwei oder drei Revolutionäre treffen, da ist die Angry Brigade (Zornige Brigade)."

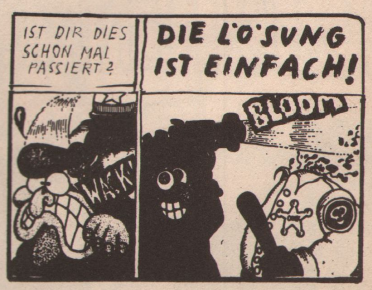
Nach einem Attentat auf den englischen Arbeitsminister Carr wurde das "Bomberndezernat" der Polizei im Januar 71 gegründet. Obwohl dies bekannt gab, daß es die Angry Brigade geschnappt habe, sind seit August letzten Jahres drei Bombenanschläge verübt worden, einer mit dem Typ "acid detonator", den die Angeklagten angeblich benutzt haben sollen.
Anfang Dezember, während der Verhandlung also, wurden drei Communiques von der Angry Brigade veröffentlicht. In einem Commonique stand: Die Angry Brigade-Anklage ist eine Verhandlung ohne Angry Brigade. Sie haben uns nicht erwischt und können es nicht.
Zwischen Dezember 7o und August 71 hat sich die Angry Brigade zu zehn Bombenanschlägen in London bekannt. Die Anklage gegen die acht angeblichen Mitglieder lautete auf 25 Anschläge seit Januar 68. Die Polizei hatte zwischen Januar 71 und August 71 insgesamt 39 Razzias durchgeführt, 2o davon ohne gerichtliche Genehmigung. Hubershun, ein besonders hohes Pig unter Commander Ernest Bond, der für den Fall verantwortlich war, wurde von den Rechtsanwälten heftig kritisiert, weil den Gefangenen anfangs keine Rechtsberatung ermöglicht wurde und sie lange Zeit ohne Anklagegründe in Haft saßen. Hubershun sagte dazu zynisch, daß er an legaler Schönfärberei der Anwälte nicht interessiert sei. So hat denn auch Greenfield, einer der Angeklagten, ganz ohne Grund ein blaues Auge bekommen.
Die längste Gerichtsverhandlung in diesem Jahrhundert in England, über sechs Monate

Das Zentalstück des Emblems der Acht ist ein russisches Kalashnikov-Gewehr mit dem männlichen und weiblichen Symbol der Gay Liberation Front und das vom Woman's Lib.

dauerte sie, endete für vier Angeklagte mit zehn (!) Jahren Zuchthaus, die anderen vier wurden freigesprochen. Die Geschworenen fanden bei zwei Gegenstimmen (!) vier der acht Angeklagten für schuldig, einer kriminellen Vereinigung anzugehören, jedoch nicht für die Bombenanschläge selbst. Der Sprecher sagte am Schluß: "Wir Geschworenen möchten den Richter bitten, mildernde Umstände, Gnade oder was es auch sei, zu bedenken. Ich bin kein Mann von großen Worten, aber wir bitten darum." Die Geschworenen hatten zuvor 55(!) Stunden beraten. Die Polizei war besorgt, weil vier Geschworene arbeitslos waren und somit wohlmöglich politisch aufgeklärter. Bereits im Juli 69 bekam Alan Barlow ein Jahr für einen Bombenanschlag auf die Bank von Bilbao in Spanien, Robert Carver bekam ein Jahr auf Bewährung. Auch diese Anschläge sollen die Angeklagten geplant haben. Bis jetzt gab es drei Prozesse, sieben angebliche Täter wurden verurteilt, aber nur zwei, weil sie Bomben gelegt haben sollen.

Ein beträchtlicher Teil des Beweismaterials bestand darin, daß die acht in einer Kommune in der 359, Amhurst Rd. in London gewohnt hatten. Daß sie Essen, Geld und Kleider geteilt hatten, so daß jeder etwas hatte, war der Beweis für die Zugehörigkeit zu einer kriminellen Vereinigung. Daß die Angeklagten nicht die Nachnamen von allen ihren Bekannten wußten, kam der Polizei höchst verdächtig vor.
Während des Prozesses behaupteten die acht ständig, daß der Sprengstoff und die zwei Maschinengewehre, die man bei ihnen gefunden hatte, von der Polizei dort deponiert worden sei. Diese glaubte zu wissen, daß das Material am Tag vor der Verhaftung von Frankreich herübergeschafft worden sei. Obwohl auch Untersuchungen in Frankreich durchgeführt wurden, konnte die Polizei nur sagen, daß die Angeklagten einen anonymen Mann in Boulogne getroffen hätten, aber nicht, wen. Die Aussagen der Sachverständigen erwiesen sich als falsch oder unzuverlässig. Experten sagten aus, daß sich die Aussagen der Sachverständigen auf Vermutungen stützten, die keine Beweiskraft hätten.
Nun zur Beschreibung der Genossen: James Greenfield verließ die Universität von Cambridge im Sommer 69. Er betrachtete sie als einen Spielplatz der Reichen. Er meite, was immer er in seinem Leben auch machen wollte, es solle die Reichen nicht noch reicher und stärker machen. Schuldig, einer kriminellen Vereinigung auzugehören, in Besitz von Sprengstoff für illegale Zwecke gewesen zu sein, eine Browning 675 und zwei Maschinenpistolen besessen zu haben; unschuldig, an Bombenanschlägen teilgenommen zu haben. 1o Jahre Knast. John Barker: Cambridge-Universität, zerriß seine Abschlußprüfung aus Protest. Er sah in "Parteipolitik" keinen Sinn empfand die Studenten in Cambridge als "privilegierte Leute". Zusammen mit Greenfield besetzte erHäuser für Obdachlose. Schuldig, einer kriminellen Vereinigung anzugehören und im Besitz von Sprengstoff, jener Browning, 181 Schuß Mundition und jenen zwei Maschinenpistolen zu sein. 1o Jahre Knast. Hilary Creek: Essex-Universität. Wurde rausgeworfen mangels "akademischen Fortschritts". Sie hatte zu erreichen versucht, daß auch die anliegende Bevölkerung am Lehrbetrieb teilnimmt. Sie half wie James und John bei den Claiments Unions mit, die Arbeitslosen zu ihrem Recht bringen. Schuldig einer kriminellen Vereinigung anzugehören, im Besitz von Sprengstoff, der Browning, 81 Schuß Mundition, 2 Maschinenpistolen gewesen zu sein. Vom Bombenanschlag freigesprochen. 1o Jahre Knast. Stuart Christie: zu 2o Jahren Knast wegen Besitz von Sprengstoff im faschistischen Spanien verurteilt. Er sollte es zu den streikenden baskischen Bergarbeitern bringen. 1968 amnestiert, kehrte er nach England zurück, seitdem unter Dauerbewachung, wurde öfters von Sicherheitspolizei besucht. Freigesprochen, Sprengstoff und Mundition besessen zu haben. Freispruch.
Christopher Bott: Maidstono Art Colleg für ein Jahr. In London interessierte sie sich für soziale Reformen, arbeitete mit Womans Lib und Claimants Union zusammen. Unschuldig, einer kriminellen Vereinigung anzugehören und im Besitz von Waffen und Munditon zu sein. Auf Kaution freigelassen, ein Verfahren läuft noch. Angela Weir: Bedford-College, Cambridge, anschließend London School of Economics. War aktiv in der Gay-Liberation (Befreiungsfront der Homosexuellen). Freispruch.
Commander Ernest Bond wußte nicht viel über die Srt

die Struktur der Angry Brigade. Er sagte, daß die Angry Brigade mehr eine Idee und eine Philosophie sei und keine festgefügte Organisation: sobald jemand so denke wie sie, sei er auch ihr Mitglied. Detective Chief Superintendent Roy Hubershun dagegen meinte, daß die Angry Brigade poltisch motiviert sei.
Bisher gibt es niemanden, der über die Angry Brigade, über ihre Ziele und Sruktur, etwas weiß. Alles was man kennt, ist das Communique der Zornigen Brigade, in dem steht: "Der Mann oder die Frau, die neben Dir sitzt, könnte ein Gewehr in der Tasche haben und zornig sein (angry in the mind)".



UNI: STREIK

Im letzten Monat begannen an den Unis erneut Steiks. Im heiteren Highdelberg, im meerumschlungenen Schleswig-Holstein, in Frankfurt, in Bayern und sogar in HH bewiesen 1oo ooo Studenten, das die längst totgesagte Studentenbewegung noch lebt. In der Freien- und Hansestadt sollen seit Kurzem die Studiker als das in 6 bzw. 8 Semestern schaffen, was bei der Überfüllung der Uni und den miesen Studienbedingungen sonst nicht mal in mehr Semestern zu schaffen war. Dazu gibt es noch allerhand Prüfungen abzulegen (wer die nicht, schafft, fliegt), damit die Studenten nicht mehr - vor lauter Leistungsdruck - auf die Idee kommen, daß irgendwas im Staate faul ist.
An Studenten, die sich anpassen können und die ein fachspezifisches Wissen haben, ist auch die Industrie interessiert. Die Kosten, die zunächst einmal gar nichts für die Kapitalisten einbringen, sinken eben bei weniger Studienzeit. Aber noch wichtiger ist es, daß die Studenten endlich das Maul halten und lernen, lernen.
Auf einer der berüchtigten, zum Gähnen langweiligen VVs im AudiMax wurde fast einstimmig der Streik beschlossen. Doch die Geister schieden sich in zwei Hälften als es darum ging, dem Ganzen noch den theoretischen Überbau zu geben. Die Großköpfe der zwei Stärksten linken Gruppierungen verlasen Resolutionen. Dabei hätte man sich auf das Konzept der Streikkomitte-SSG-Fraktion, gerade auch als'Unabhängiger', noch am Ehesten einigen können, während man beim SHB-Spartakus-Konzept gleich das ganze Bündel der revisionistischen ASTA-Ideologie, die besagt, daß man die Unis "demokratisieren" könne, schlucken mußte. Die Studenten schluckten dies, wenngleich mit knapper Mehrheit, noch einmal.

ANGELA WEIR, STUART CHRISTIE, CHRISTOPHER BOTT, CATHERINE McLEAN.

EIN BERICHT VON SILVER SURVER

LZ

In über 1oo Lehrlingszentren (LZ) in der ganzen Republik haben sich Lehrlinge eine unabhängige S E L B S T O R G A N I S A T I O N geschaffen, die sich z.B. von unabhängigen Initiativen wie Stadtteilarbeit, Jugendzentren, non-profit Konzertveranstaltungen dadurch unterscheiden, daß sie eine Verbindung zu den Gewerkschaften haben, wo die Massen der Arbeiter organisiert sind. Die in den LZs zusammengeschlossenen Lehrlinge wissen genau, was für eine verknöcherte Bürokratie die Gewerkschaften sind; deshalb verstehen sie ihre Mitarbeit darin nicht einfach, um reaktionäre Gewerkschaftler gegen "bessere" auszutauschen, sondern sie wollen diese Bürokratie zerschlagen helfen und eine Organisationsstruktur schaffen, daß die Überwindung des Kapitalismus zum Ziel hat. Die Lehrlinge bauen pfiffig eine antibürokratische linke Opposition in den Gewerkschaften auf, mit der sie die partnerschaftliche Politik von Gewerkschaften und Unternehmern sabotieren, während die LZs in relativer Unabhängigkeit von der Gewerkschaftsbürokratie bleiben.
Dabei haben die unabhängigen Lehrlingszentren eine ganze Reihe von Feinden, wie sie räteähnliche Organisationen schon immer gehabt haben: zum einen die DGB-Bürokratie, die die LZs durch das Lockmittel "Unterstützung" in ihre Klauen bekommen will, aber auch die verschiedenen linken Parteichen und Sekten wie Jusos, DKP (SDAJ) und ML, die diese von der Idee her libertärsozialistischen Selbstorganisationen ihrem parteidogmatischen Konzept unterwerfen wollen; an manchen Orten gelang das auch,aber nur unter den selbstmörderischten Bedingungen (wie beim Hamburger Jour Fix). Autonome LZs bestehen auch weiterhin in großer Anzahl. Auskünfte bei Michael, Tel. 224376

SE BIETELS ★

Die kreativen Typen auf dem Release-Hof Velgen bei Hamburg haben nun für DM 6,- ein Buch "John Lennon erinnert sich" herausgebracht, erstmalig in deutscher Übersetzung. Wir veröffentlichen hier ein paar Auszüge aus dem Buch, das man über deb Release-Verlag, 2 HH 6, Karolinenstraße 7 bestellen kann.

Über Geschichte, die die Beatles machten

Ich weiß nichts über die Geschichte. Die Leute, die die Kontrolle ausüben und die Macht, das Klassensystem und die ganze beschissene Bürgerszene ist haargenau die gleiche, mit dem Unterschied, daß ne Menge Bürgertypen mit langen Haaren und popigen Klamotten durch London spazieren und Kenneth Tyan ein Vermögen mit dem Wort "Fuck" macht. Davon abgesehen ist nichts passiert, bis auf daß wir alle etwas flotter aussehen. Dieselben Arschlöcher haben die Kontrolle, dieselben Leute sitzen immer noch in den wichtigsten Positionen. Sie haben die Kids und die ganze Generation reichlich gelinkt.

Über die Auflösung der Beatles

Als Brian starb, brach alles zusammen. Paul übernahm alles und glaubte, uns führen zu müssen. Aber was gibt es da schon zu leiten, wenn wir uns im Kreis bewegen. Da haben wir uns getrennt. Das aber war die Auflösung.

Über Brians Tod

Irgendjemand kam zu uns - die Presse war da, weil wir zu diesem merkwürdigen Inder gegangen waren - und sagte, daß Brian tot ist. Und wir, ich war wie gelähmt, wir alle waren es wohl. Wir erzählten es dem Maharishi. Und er sagte irgendwas von "Vergeßt es, seid glücklich," dieser blöde Idiot. Weißt du, wie Eltern, lächelnd, das war's, was der Maharishi sagte. Und wir tatens. Wir gingen weiter auf den Trip des Maharishis.

Über den Sexy Maharishi

"Sexy Sadie": Das ist über den Maharishi, jawohl. Ich wollte nur nicht schreiben: "Maharishi, what have you done, to make a fool of everyone," aber jetzt darf es gesagt werden, schlaue Zuhörer. Es gab ein riesiges Getöse, weil er immer versuchte, Mia Farruw zu vergewaltigen, und versuchte, mit ihr und ein paar anderen Frauen abzuhauen und lauter solche Sachen. Und ich sagte zu ihm: "Wir fahren nach Hause." Und ich sagte ihm wieder: "Du weißt schon, warum," und er sagte: "Ich weiß es nicht, du mußt es mir schon erzählen." Aber ich blieb dabei, nur zu sagen: "Du solltest es aber wissen." Und er hat mich angeguckt wie "Ich bringe dich um, du Bastard" und als er mich so angeguckt hatte, wußte ich Bescheid. Dieser Blick, weil ich ihn durchschaut hatte mit seinem Schwindel. Weil ich gesagt habe "Wenn du alles weißt, weißt du auch dies."

Über LSD

Jahrelang. Ich muß so tausend trips genommen haben. Es war nur ein anderer Spiegel, es war kein Wunder. Es war mehr eine visuelle Sache, daß du dich selber siehst, eine Terapie. Weißt du, Es schrieb nicht die Musik, noch taten es Janov oder der Maharishi. Ich schrieb sie unter den Umständen, in denen ich war, ob es nun unter Acid war oder im Wasser.

Über das Hunter-Davis-Buch

Ja, es war wirklich Scheiße. Es war in der Art der "Sunday Times" geschrieben... die fabelhaften vier. Es war alles nicht wahr.

Über "Norwegian Wood"

Ich versuchte, über eine Affäre zu schreiben, ohne daß meine Frau etwas davon erfährt. Deshalb war es sehr gobbledeggook. Ich schrieb über meine Erfahrungen - Wohnungen von Mädchen und solche Sachen.

Über Yoko

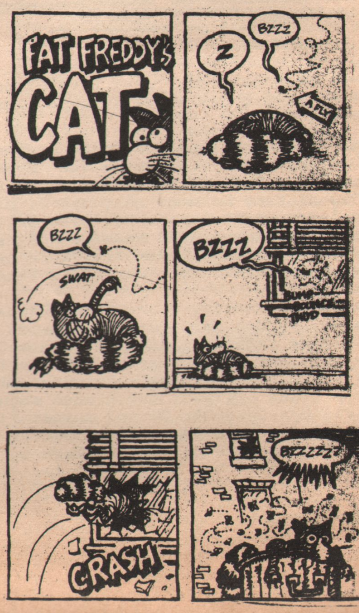
Sie war in Ordnung, bevor sie Elvis traf. Als man ihre Sachen hier im Radion spielen wollte, riefen alle diese Idioten an: Wagen sie es nicht, ihre Platten zu spielen, sie hat die Beatles auseinandergebracht. Es gibt Rassenvorurteile gegen sie und ein Frauenvorurteil.

Über Mao

Ich dachte wirklich immer, daß Liebe uns alle retten könnte. Und jetzt trage ich ein Mao-Anzeichen, so sieht's aus. Ich fange gerade an zu glauben, daß er doch einen guten Job macht, scheint jedenfalls so

Über Frauen

Die Frau ist der Nigger der Welt. Jawohl, das ist sie, denk mal drüber nach. Die Frau ist der Nigger der Welt. Denk mal drüber nach, tu was dagegen.

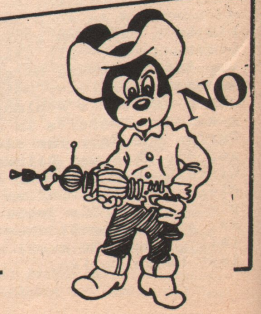


Verlag
E. R. Lehmann
2 Hamburg 39, Fach 390455

Hier gibts Informationen
aus der Scene

Paris, 25. Mai

Am Tag, als Patrice Tesson starb, weinten seine Freunde nicht, sie handelten. Sie suchten so lange, bis sie den Rauschgifthändler gefunden hatten, der Patrice eine tödliche Dosis verkauft hatte. In einer Feme-Gerichtsverhandlung verurteilten sie den Dealer zum Tode. Ein 22jähriges Mädchen vollzog die Hinrichtung mit dem Gewehr.



ich darf zunächst eine Rahmenbemerkung
chen,weil dies ein Punkt ist,der mir am
Herzen liegt,uns wohl allen,ein Punkt a
den ich oft angesprochen werde,möchte i
diesen Punkt sehr unterstreichen obwohl
das ein wunder Punkt ist,möchte ich ihn
hier doch behandelt wissen, wie alle Pu
kte, die hier heute angeschnitten werde
ist dies ein wesentlicher Gesichtspunkt
ein Punkt, an den ich anknüpfen möchte,
persönlich stehe ich nämlich noch immer
auf dem Standpunkt; darum möchte ich an
diesem Punkte ansetzen, weil dies ein b
sonderer Ansatzpunkt ist, weil ich zunä
chst diesen Punkt klarstellen muß; es e
hebt sich jetzt die Frage, ob ich also
gleich die Frage in die Diskussion wer-
fen und zwar ganz bewußt von meiner Sei
aus würde ich die Frage zurückführen au
die Kernfrage, dann würde ich die Gegen
frage stellen müssen oder ist hier eine
der sagt, wir sollten diese Frage endli
als Scheinfrage begraben oder stellt si
sich denn die Frage nicht vielmehr so;
ganz bewußt würde ich die Frage aufwerf
was keine Frage des Beliebens ist, also
muß jeder zu dieser Frage Stellung bezi
hen, die Frage der Stellungnahme können
wir nur durch andauernde Infragestellun
beantworten; ich weiß allerdings nicht,
ob ich auch ihre Frage geantwortet habe
schnitt an sagt aus wies hin erklärte b
deutete appellierte betonte sagte bestä
te noch einmal schnitt einen Punkt an e
läuterte versicherte gab bekannt verord
nete schlug vor verbat sich meinte war
der Meinung hielt mit seiner Meinung ni
cht hinter den Berg ließ es sich ein ed
tes Anliegen sein konterte beantwortete
ausführlich gab sich keine Blöße erörte
tete; fuhr dann fort, stellte dann eine
Frage, stellte nur einige Thesen in den
Raum, folgerte, bat, forderte auf, ver-
langte, gab der Öffentlichkeit bekannt,
übergab der Öffentlichkeit, richtete ei-
nen eindeutigen Appell, brachte deutlich
zu Bewußtsein, sprach sich dafür aus,
lehnte strikt ab, warb um Verständnis,
gab eine Erklärung ab; lieferte einen in
unserer Lage besonders aufschlußreichen
wichtigen und bedeutenden Diskussionsbe-
trag.

Schickt Beiträge, Freunde!

ANZEIGE

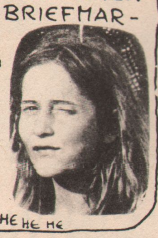
päng ZEITUNG FÜR ALLE

DIE SIE SOWIESO NICHT VERSTEHN...

PÄNG KOSTET 1,- MARK, ABO 12,- FÜR 10 AUSGABEN. BISHER 6 AUSGABEN, ALLE NOCH ERHÄLTLICH. PROBEEXEMPLAR FÜR 1,- MARK IN BRIEFMARKEN VON:

UPN - VOLKSVERLAG
☆ 85 NÜRNBERG
KOPERNIKUSSTR. 4

WIR WOLLEN NICHT EUREN ERWARTUNGEN ENTSRECHEN, SONDERN 1 MARK KASSIEREN... HE HE HE



ELDA

GROSSE FREIHEIT PRESSE
HAMBURG

ELDA ist kein neues Parteiblatt. Wir sind ein Kollektiv von unabhängigen, libertären (freiheitl.) Sozialisten und wollen eine Zeitung machen, in der die Mitsprache von vielen nicht von vornherein durch eine beschissene Sprache ausgeschlossen ist. Wir zählen uns zur 'Bewegung' der Neuen Linken ebenso wie zur sog. Scene (obwohl es diese jugendliche Subkultur gar nicht gibt).

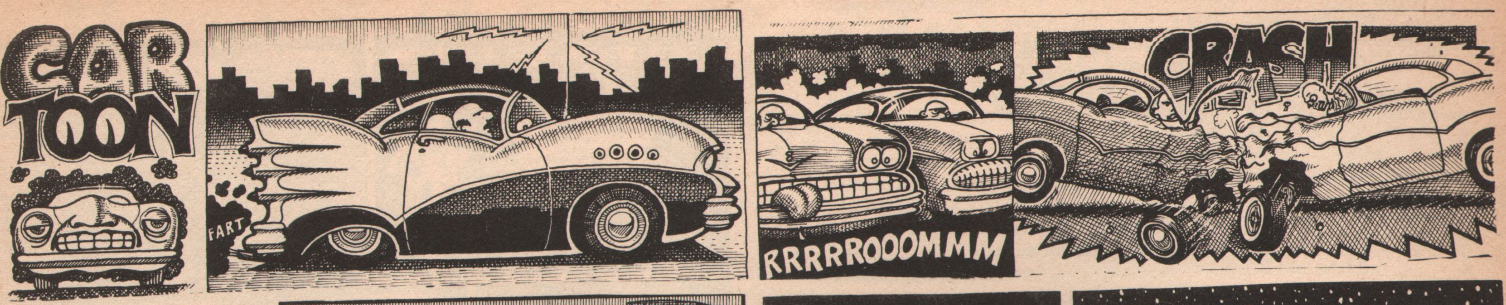
ELDA heißt für uns: Es Lebe Der Antiautoritäre Sozialismus (denn der Sozialismus wird frei sein oder er wird nicht sein), Es Lebe Die Agitation (für die Freiheit), Es Lebe Die Agression (gegen Ausbeuter und Unterdrücker), Es Lebe...Die Aktivität (was neues zu schaffen),...Die Alternative zur bürgerlichen, kapitalistischen Gesellschaft,..Der Anarchismus (der Todfeind jeglicher Staatsbürokratie), Es Leben Die Ausgebeuteten und Unterdrückten, ...Die Arbeiterklasse,...Die Arbeiterbewegung,...Die Arbeiterräte,...Die Außenseiter und am Rande der Gesellschaft stehenden,..Die befreiende Aktion, Es Lebe Darüberhinaus...Aurüstung, Acta der Un, Antifaschisten, Agape (Liebesmahl), 883, Atheismus, Alexis Korner, Airplane (Jefferson), Aufklärung, Atlanta (Sitz der Black Panther), Altkommunisten, Anti-Baby-Pille, Autonome Selbstorganisation, Altweibersommer, Amazonen der Frauenbefreiungsfront, Ammestie für Gefangene, Amour, Andelusien und Syndikalismus, Arbeitswerttheorie von Karl Marx, Alster, Altona, Anlieger des Osdorfer Born...

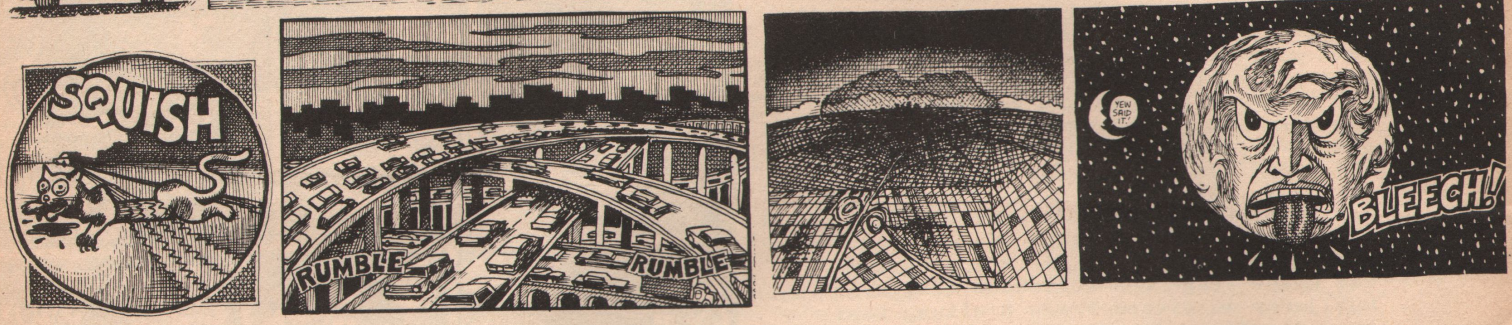
Herausgeber: Internationale Wurzelpacker Gesellschaft (Wir wollen das Übel an der Wurzel packen).
Verantw.: Holger Löffler, Hamburg-Altona

Kontaktadresse: GROSSE FREIHEIT VERTRIEB, 2 HMB., BOX 53o329

Mitglied von UPS und PP

ELDA sucht noch junge, dynamische Mitarbeiter!





VERKÄUFER GESUCHT

Gewinn den Respekt von Freunden und Familie!

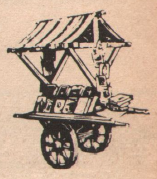
VERKAUF
ELDA
GROßE-FREIHEIT-PRESSE HH

AUF DER STRASSE, IN ÖFFENTLICHEN KLOS, IN DER SCHULE, IN KNEIPEN UND ANDERSWO.

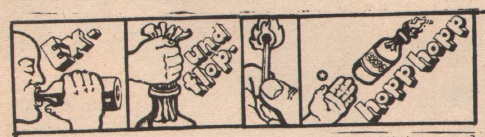
VERKAUF ELDA-GROßE FREIHEIT PRESSE. DU GEHST ZU EINER DER DREI UNTEN AUGEFÜHRTEN VERTEILERSTELLEN, KAUFST ELDA FÜR 5o PF. PRO EXEMPLAR UND VERKAUFST ES FÜR 7o PF.

MESCAL HH 13,
HARTUNGSTR. 18 / ECKE SCHLÜTERSTR. (Uni-Nähe)

SCHWARZBROT HH 13,
RUTSCHBAHN 1 / ECKE GRINDELALLEE



SHENG - MACRO-RESRAURANT HH 6,
KAROLINENSTR. 7-9 (RELEASE-CENTER)



Für Einzelbestellungen bitte nebenstehenden Bestellschein ausfüllen und einschicken. Entweder 5,5o DM (6 Ausgaben) bzw. 1o DM (12 Ausgaben) in Briefmarken beilegen oder direkt aus das Postscheckkonto Nr. 235 647 (PSA Hamburg) des Freiheit-Vertriebes einzahlen. Bei Massenbestellungen geben wir ab 15 Exemplaren 3o% Rabatt.

BESTELLSCHEIN

Ich möchte hiermit die Zeitung ELDA, GROSSE FREIHEIT PRESSE bestellen (Postversand) und lege DM 5,5o (6 Ausgaben) bzw. DM 1o (12 Ausgaben) in Briefmarken bei oder habe sie auf das Konto HH 235 647 des Freiheit-Vertriebes eingezahlt.

Name: Unterschrift:

Anschrift:

Senden an: Große-Freiheit-Vertrieb, 2 Hmb. Box 53o329